



Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Dupe



Die Bergpredigt

Berlin 19. Juni 1905



Die Bergpredigt

Berlin 19. Juni 1905

Wer heute die Zeichen der Zeit zu deuten weiss, der weiss, dass wir in der nächsten Zeit grosse Ereignisse entgegengehen. In solcher Zeit ist es notwendig, dass über den Standpunkt des niedern Verstandes hinaus solche Gedanken u. Ideale leuchten. Von einem solchen Gesichtspunkte aus wollen wir heute ein wichtiges Kapitel der Bibel betrachten: die Bergpredigt. Ohne die Bergpredigt kann man auch nicht das Christentum verstehen. Nicht umsonst steht gerade die Bergpredigt am Anfang des Evangeliums, aber auch sie wird, wie so vieles Andre, nicht nur missverstanden, sondern überhaupt nicht gekannt, u. diese Unkenntnis solch wichtigen Kapitels rührt davon her, dass auch nicht eine Spur, weder bei den Gelehrten noch auf kirchliche Seite von geistiger Erfassung der tieferen christlichen Wahrheiten zu finden ist. Über eins müssen wir uns klar sein, wenn wir so etwas verstehen wollen wie die Bergpredigt, dass die häusbackene philiströse Ansicht, welche heute über diese Dinge herrscht, welche durchaus nicht dem wahren Christentum entspringt, wie solche Auffassung, wie sie nicht ein Christ, sondern auch der Vorfechter der sogenannten französischen Staatsmoral hat, sie würde niemals die Kraft gehabt haben, die das Christentum hatte. Eine solche Kraft, die in diese Weise durch Jahrhunderte hindurch wirkte kann nie eine häusbackene, sondern nur eine geistig-erküllte Quelle haben. Und diese wollen wir einmal insbeszug auf die Bergpredigt blosslegen. Dieses Unverständnis gegenüber der Bibel u. der Bergpredigt rührt zum Teil

Favonher, dass wir eigentlich gar keine ardentliche Bibelübersetzung
 haben, dass nicht einmal die elementarsten Bedingungen erfüllt
 sind, die zum Verständnis nötig sind. Die Leute sagen: Der Buchsta-
 be tötet, der Geist macht lebendig, u. Dabei tut sich dann jeder etwas
 zu Güte, das er aus seiner phantastischen Auffassung heraus anlegen
 kann wie die Bergpredigt. Aber Willkürlichkeiten sind da in Menge
 zu finden. Erst muss man aber den Buchstaben kennen lernen. Man
 muss wissen was geschrieben steht, damit man nicht die eigene
 Banalität des Geistes höher schätzt als den toten Buchstaben. Erst
 wenn man den Buchstaben verstanden hat kann man sich ver-
 messen etwas über die geistige Seite einer Sache zu sagen. Es wird
 sich also heute darum handeln, erstens den Buchstaben zu ver-
 stehen u. dann zweitens diesen Buchstaben in richtiger Weise zu
 deuten. Von der theologischen Auffassung der Bergpredigt zu sprech-
 en ist heute nicht notwendig, jeder kennt sie aus den gangba-
 ren Predigten u. man würde in der Tat nicht weit kommen,
 wenn wir einige dieser Predigten verzeichnen wollten. Neben
 dieser theologischen gibt es noch eine liberale Auffassung die aus
 philistriser Ethik u. Litteratur hervorgegangen ist. Eine solche
 Auffassung finden wir in dem Buch: "Was lehrte Jesus?" von
 Wolfgang Kirchbach. Dieser Schriftsteller, der zwar das Verdienst
 hat etwas richtiger übersetzt zu haben, ist so von einer Hochnützig-
 keit in seiner Auffassung erfüllt u. so ohne Verständnis gegenü-
 ber aktuellen, geistige Vertiefungen, dass dabei Irrtümer auf Irrtü-
 mer gehäuft werden könnten, wollte man sich diesem Fischfang
 der liberalen Auffassung überlassen. Man muss die elementaren

Begriffe, die ein solches Buch verständlich machen können, wenn
 man tiefer in dasselbe eindringen will. Die Bibel ist durchaus
 ein okkultes Buch u. wenn ich Ihnen nächstens auseinander-
 setzen werde welche Tiefen im 13. Kapitel des Johannesevangelium
 zu finden sind dann werden Sie noch viel mehr gewahrt werden,
 welches tiefes Buch wir in der Bibel vor uns haben. Es ist durchaus
 ungeschicklich, wenn diejenigen, die aus unserer sogenannten li-
 berale Weltanschauung ein paar Begriffe aufgelesen haben u.
 nun alles mögliche über solche Sätze erzählen, wie sie in der Berg-
 predigt stehen. Dabei bedenken diese Leute gar nicht, wie vie Haus-
 Bäckenes u Philistroses sie geben, wenn sie sich mit ihren Voraus-
 setzungen an diesen erhabenen Wahrheiten herannahen.
 Sie wissen, dass gewöhnlich der erste Satz der Bergpredigt über-
 setzt wird: „Selig sind, die geistig arm sind, denn ihrer ist
 das Himmelreich.“ Einer jeden tiefen Auffassung müssten
 die Auseinandersetzungen, die gewöhnlich an diesen Satz der
 Bergpredigt angeschlossen werden, gradezu ins Gesicht schlagen.
 Als ein gewöhnlicher Lohn würde es aufzufassen sein für die,
 die da geistig arm sind. Wenn wir die Sätze so an uns heran-
 kommen lassen, als handelt es sich darum einen Lohn für
 geistige Armut, Barmherzigkeit u. s. w zu erhalten; wenn wir
 glauben, dass der Stifter der christlichen Religion gesagt habe:
 „Seid barmherzig u. friedfertig, so wird euch dafür gelohnt werden
 - ich meine, so müsste er alles Schachern um Lohn selig preisen.
 Das pfeifen die christlichen Spatzen vom Dache; dazu bedarf es nicht
 irgend einer Lehre, die eine okkulte Tragkraft durch die Jahr-

hünderte hatte u. noch hat. Man muss sich darüber klar sein, dass solche Lehren wie die Bergpredigt von einem Eingeweihten selbst gegeben worden sind. Schon im Anfang der Bergpredigt wird es hinlänglich angedeutet, dass wir es mit einer okkulten Anweisung zu tun haben. In den meisten okkulten Schriften kommt der Ausdruck vor: „Der Meister führte seine Schüler auf den Berg.“ - d. h.: über die intimsten Angelegenheiten sprechen, über Wahrheiten, die sich der Alltäglichkeit entziehen; es ist keine Volkspredigt, die hier gehalten wird. Wer nur aufmerksamst kann selbst aus der Lutherschen ^{Bibel} Übersetzung herausfinden, dass es sich nicht um eine Volkspredigt handelt. Es heißt da: „Da er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg“, u. im Urtext heißt es: „Er ging vom Volk weg“. Er ging mit seinen Jüngern an den Ort der Einweihung, u. da vertraute er ihnen tiefe Lehren, die nur die verstehen konnten, die eingeweiht sind u. tief mit ihm vereinigt waren. „Auf den Berg führen“ - können Sie in allen Mysterien finden; es heißt sich dorthin zurückziehen, wo man die intimsten Wahrheiten der Seele besprechen kann.

Gehen wir einmal von diesem Standpunkte aus, dass der Christus Jesu tiefe Wahrheiten, die nicht für die Menge, sondern für die Herzen der Eingeweihten bestimmt waren, seinen Schülern übermittelte, damit sie heraustreten konnten vor die Menge u. diese Wahrheiten tief in die Herzen der andern hineinbringen. Nun stellen wir uns auf diesen Standpunkt - ganz ohne Fanatismus, ganz objektiv, auf Grund aller derjenigen Lehren, die wir in der ganzen Reihe der Vorträge in der letzten Zeit gehört haben. Dann muss ich Ihnen zunächst einmal eines wiederho-

len, was diejenigen, die meine Vorträge über die Astralebene u.
 zum Teil über den vierdimensionalen Raum gehört haben, schon
 in gewisser Beziehung kennen. Aber wir wollen noch einmal diese
 wichtigen Wahrheiten an unserm Geiste vorbeiziehen lassen.
 Sie wissen — wir haben von dem Betreten einer höhern Welt gespro-
 chen, in der die Ursachen zu den Wirkungen, die wir mit den
 Sinnen gewahren vorhanden sind. In dieser Welt liegt auch unser
 eigenes höheres Selbst. Das niedere Selbst gehört der Sinnenwelt, der
 alltäglichen Arbeit an. Durch diesen Satz wird uns die einanderge-
 setzt, was wir innerhalb unserer unmittelbaren Arbeit, aber auch
 innerhalb unseres Zeitalters, unseres Volkes zu leisten haben. Auch
 in dem, was das Christentum die geistige Welt, den Himmel nennt
 — dieses Reich der Himmel ist dasselbe, was die Theosophie die geisti-
 ge Welt nennt. In ihm ruht unser höheres Selbst; dies müssen wir
 kennen lernen, zu dem müssen wir uns erheben, zu dieses höhe-
 re Selbst, wenn wir es kennen lernen, indem wir die astralwelt
 oder noch höhern Welten betreten, stellt uns zunächst die Dinge
 auch etwas anders dar, als sie sich nach unsern geistigen Gewohn-
 heiten, die wir uns im gewöhnlichen Leben angeeignet haben, sein
 können. Ich habe Sie darauf aufmerksam gemacht, dass wenn
 man als Okkultist dieselben höhern Welten eröffnet erhält, man
 erst lernen muss die Dinge da zu schauen u. in ihrer Wirklichkeit
 zu erkennen. Ein einfaches Beispiel dafür ist das, dass man
 eine Zahl im Spiegelbilde lesen muss. Sie wissen auch, dass man
 eine Kugel oder einen Würfel so sieht, als ob man im Mittelpunkt
 derselben wäre u. von innen sähe. Sie wissen auch, dass die Zeit

in dieser Welt umgekehrt verläuft. Wir sind gewohnt die Zeit so uns vor-
 zustellen, wie sie uns mit den Sinnen gegeben wird. Im astralen Raum
 ist das umgekehrt, deshalb müssen wir uns erst daran gewöhnen das,
 was wir umgekehrt sehen richtig zu erkennen. Wir müssen in diese Höhe
 der Welt erst richtig lesen lernen. Aber auch das Moralische stellt sich in
 den höhern Welten in dieser Weise dar. Da können Sie am besten in irgend
 einem pathologischen Fall sehen, wo einem Menschen ganz plötzlich
 der astral. Raum sich geöffnet hat. Es gibt viele Menschen, die sich damit
 beschäftigen. Das kommt daher das der Materialismus heute alle Kreise
 ergriffen hat; aber das Bedürfnis den Geist zu erschauen sitzt so tief in
 der Menschenseele, dass sie grade dann, wenn sie ganz von der materi-
 ellen Welt umgeben ist die innere Sinne öffnet erhält. Da gerät der Mensch
 manchmal in einen Zustand der Angst u. Verzweiflung. Alles, was
 von uns selbst ausströmt, alles, was auf dem Grunde unserer Seele
 ruht - sei es niedrig u. gemein, oder selbst von einem höhern Enthü-
 siasmus erfüllt, das alles erscheint in Bildern als ein Spiegelbild des
 niederen Selbstes im Astralraum. Da erblickt dann der Mensch wie
 in einem Gemälde sein inneres Selbst - alles, was auf dem Grunde
 der Seele ruht. Da bekommt er Furcht; denn das alles da zu schauen
 ist keine Kleinigkeit. Dieses okkulte Schauen spricht eine grosse,
 eine fürchterbare Wahrheit aus. Da gibt es kein entzinnen, keinen
 Mantel sie zu verhüllen. Man nennt nicht mit Unrecht in der
 indischen Weltanschauung (die nicht die theosophische ist) unsere
 Sinnwelt eine Illusion. Hier kann sich der Mensch darüber hin-
 weg täuschen, u. er täuscht sich oft über die Qualereien seines eige-
 nen Innern hinweg. Aber der Okkultist findet alles, was in ihm

nicht - es ist das, was dem Asketen den innersten Ausdruck im Gesicht gibt - wenn er einmal in diese Welt eingetreten ist. Man spricht von dem Ernst, von der Würde eines Asketen; da ist nichts von Phantastik; über alles Träumerische u. Schwärmerische ist er hinweg. Die strengsten Prüfungen werden zuvor dem nüchternen Vorstande des Schülers auferlegt, dass er sich nicht irgend ein Wahngelbde hingibt. Der Geheimschüler wird nur dann in jene Welt eingeführt, wenn er sie versteht; denn wenn man plötzlich in die astrale Welt hineinkommt versteht man sie nicht; aber wie gesagt im pathologischen Fall ist so etwas auch plötzlich möglich.

Aus dieser Charakteristik der astralen Welt sehen Sie, dass man zunächst die Form eines Spiegelbildes hat. Wie Positives zu Negativem, wie Wärme zu Kälte verhält sich das, was wir in den höheren Welten erleben zu dem, was wir hier in der sinnlichen Welt wahrnehmen. Das ist kein willkürlicher Zusammenhang, sondern ein notwendiger, wie der eines Naturgesetzes. Jeder Mensch, der den Zusammenhang dieser 2 Welten aus eigener Erfahrung kennt, weis Ihnen zu sagen, dass ein Glied in der einen Welt notwendig seinen entgegengesetzten Pol in der andern Welt nach sich zieht. Sehnsucht in der physischen Welt hat zur Folge Erfüllung in der astralen Welt - die Reinheit des Herzens der eine Pol, das göttliche Schauen der andre. Und so könnte ich Ihnen eine Menge pythagoräische Pole anführen, voraus Sie erschließen könnten, dass alles, was in unserer Seele nicht im Spiegelbild in der astralischen Welt erscheint. Ich bin auch in diesem niedern Selbst ein Mensch, der befürtigt ist der Wahrheit, der Aufklärung. Habe ich Sehnsucht nach der Wahrheit, so spiegelt sich für den Ask.

Betrachte diese meine Sehnsucht dort als Erfüllung im höhern Selbst. Was das niedere Selbst erschaut, zieht notwendigerweise den Gegenpol in der geistigen Welt an. Wie wenn beim Reiben einer Glasstange positive u. negative Elektrizität erweckt wird, so ist es dort. Ob nun in diesem oder in einem andern Leben die Erfüllung kommt, das ist wieder eine andre Frage; aber was hier Sehnsucht für das niedere Selbst ist, das ist Erfüllung für das höhere Selbst u. was sich hier aus dem niedern Selbst herauschwingt in das höhere Selbst wird Erfüllung in einer höhern Ebene. Dass dies so ist, das war die tiefe Weisheit, die der Christus-Jesus in der „Bergpredigt“, d. h. in der Einweihungspredigt, seinen intimen Schülern vortragen hat.

In einer solchen Schrift, wie es die Bibel ist, müssen wir die Worte viel genauer nehmen als es gewöhnlich der Fall ist.

„Selig sind“ — was heißt das eigentlich? Die Menschen zerbrechen sich sehr wenig die Köpfe darüber. Leute, die okkultes Wissen gehabt haben, haben das immer gewusst u. Goethe, ^{der} als einer der richtigen und wahren Okkultisten anzufassen ist, hat sehr gut gewusst, um was es sich bei diesen Worten handelt; darum hat er gerade die Erweckung des höheren Selbst, wenn auch nicht im höhern Sinne des Wortes im 2. Teil des „Wilhelm Meister“ bei einer Persönlichkeit bezeichnet mit dem Namen „Makarie (die Selige)“ gezeigt. Und Goethe schildert uns das Innere dieser Persönlichkeit in einer Weise, die sehr wohl ernst genommen werden muss. Obwohl Goethe mit einem gewissen Humor diese Dinge vortragen hat, weiss doch derjenige, der mit diesen Dingen bekannt ist, wie ernst das 15. Kapitel von „Wilhelm Meisters Wanderjahren“ gelesen werden muss. Möchten die Goethegelehrten sich nur einmal dazu entschliessen

dasjenige ernst zu nehmen, was Goethe an so vielen Stellen recht ernst ausgesprochen hat. Das 15. Kapitel beginnt: „Makarie befindet sich in unserm Sonnensystem in einem Verhältnis, welches man auszusprechen kaum wagen darf. Im Geiste, der Seele, der Einbildungskraft hegt sie, schaut sie es nicht nur, sondern sie macht gleichsam einen Teil desselben aus; sie sieht sich in jenen himmlischen Kreisen mit fortgezogen; aber auf eine ganz eigene Art; sie wandelt seit ihrer Kindheit um die Sonne, u. zwar wie uns entdeckt ist, in einer Spirale, sich immer mehr vom Mittelpunkte entfernend u. nach den äußern Regionen hinkreisend.“ Das ist natürlich so gesprochen, als es exoterisch nicht anders möglich ist. Aber jeder Sachkennner weiß, dass Goethe das Okkulte kannte u. wusste, was eine „selige“ Persönlichkeit genannt werden konnte. Das ist eine Persönlichkeit, die ihr inneres Selbst erweckt hat, die mit ihrem geistigen Selbst etwas anfangen kann. Dieses geist. Selbst geht uns als ein Spiegelbild in der Welt der Spiegelungen auf; dann zeigt er uns die entgegengesetzte polaren Eigenschaften. So können wir uns sagen: Das unser höheres Selbst in den Reichen der Himmel ist, das wir uns das Leben in den Reichen der Himmel einrichten können, weil wir uns das Leben hier zu gestalten vermögen. Und nun kommen wir zum Text!

Im u. wortgemäß habe ich versucht die Seligpreisungen zu übersetzen. Sie werden sehen wie diese Übersetzung klingt

„Selig sind die Bettler um Geist, denn in ihrem Selbst ist das

„Königreich der Himmel.“

Dieses „Selbst“ - das steht wirklich im griechischen Text da. Es steht vor allen Dingen durchaus nicht da: „die geistig Armen“, sondern

„die Bettler um Geist“, die sich sehnen, die bedürftig sind nach Geist. Nur in dem höhern Selbst findet der „Bettler“ den Geist, die Reiche der Himmel auf Erden, nach denen er sich im niedern Selbst geseht hat. Der Christus-Jesus hat noch an einer andern Stelle von den Reichen der Himmel oder dem Reiche Gottes gesprochen. Auch diese Stelle aus „Lukas“ übersetzt man gewöhnlich ganz falsch. Wenn man sinngemäß übersetzt, wenn man alles heranzieht, was man zwar nicht aus dem Lexikon, sondern aus dem Geist einer tieferen Sachkenntnis holen muss, mochte ich die Stelle so übersetzen: „Als er durch die Pharisäer gefragt würde, wenn das Reich Gottes kommen wird, antwortete er ihnen: Es kommt das Reich Gottes nicht in der Wahrnehmung (sinnliche Wahrnehmung). Auch wird nicht gesagt werden: siehe hierhin oder siehe dorthin; denn sehet, das Reich Gottes ist unter euch.“ — Das Reich Gottes ist um uns herum, wirklich genau so wie das Sinnliche. Hätten wir keine Augen, so würden wir keine Farben u. Formen sehen; hätten wir keine Ohren, würden wir keine Töne hören. Ebenso ist es für den, dessen höhere geistige Sinneswelt aufgeschlossen ist. Er sieht in dieser Umgebung nicht mehr Sinnliches allein, sondern auch die geistigen Wesenheiten um uns herum. Es ist einer u. derselbe Geist, den die Theosophie lehrt u. den auch der Christus-Jesus lehrt. Deshalb sagt er: „Nicht mit den Augen, mit denen ihr wahrnehmen könnt; nicht mit den Ohren, mit denen ihr hören könnt, könnt ihr das Reich Gottes wahrnehmen, sondern mit den Augen u. Ohren des Geistes, denn das Reich Gottes ist unter euch.“ — So ist es auch mit dem Reich der Devachan. Ob wir im Reich sehen oder nicht, hängt davon ab ob wir Sinnesorgane dafür haben. Dasselbe Reich, das wir Devachan

nennen, meint auch der Christus-Jesus in der Bergpredigt mit dem Himmel.

„Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden in ihrem Selbst an der Erde ihren Anteil haben.“

Durch die Sanftmüt in ihrem niedern Selbst werden sie in ihrem höhern Selbst eine Kraft erzeugen, welche diese Erde zu ihrem Besitztum macht, d.h. die Kräfte der Erde im Sinne der Humanität u. Menschlichkeit gestalten. Nicht durch Zorn oder wilde Leidenschaften des niedern Selbstes, sondern durch die Sanftmüt in niedern Selbst werden die gegenwärtigen Eigenschaften im höhern Selbst erzeugt.

„Selig sind die Leidtragenden, denn sie werden in sich selbst Trost finden.“

Diesem, welche gewüldig ihr Leid tragen in ihrem niedern Selbst, denen wird ein höheres Selbst aufgehen im Reich der Himmel. Das ist die bedeutsame Lehre im Okkultismus, dass im höhern Selbst aufgeht, was im niedern Selbst gesaet wird.

„Selig sind, die nach Gerechtigkeit hängen und dürsten, denn sie werden in sich gesättigt werden.“

Hunger u. Dürst nach Gerechtigkeit ist Sättigung im höhern Selbst.

„Selig sind die Mitleidigen, denn ihnen wird durch sich selbst auch Mitleid sein.“

Wenn wir verstehen, was unter Mitleid gemeint ist, werden wir den Sinn als den Zusammenklang der Menschen haben. Das heißt: wenn wir selbst Sinn für diesen Zusammenklang haben, werden wir diesen Zusammenklang ausstrahlen in die höhere Welt.

„Selig sind die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“

Das ist ein besonders tiefer Ausspruch, der als ein Grundspruch aller

Theosophie in aller Okkultismus gelten kann. Der, welcher nicht reinen Herzens ist oder Vorurteile intellektueller oder moralischer Art hat, der ist wie einer in dessen Auge die Kristall-linse durchdringen ist von solchen Kräften. Wir müssen ein reines Herz haben, aüssenden die Strahlen des reinen Herzens, wenn wir Gott schauen wollen. Sie sehen, wieder die 2 Pole. Wie sich die Sehkraft des Auges nur entwickeln kann, wenn die Kristall-linse rein ist, wenn nur einer reinen Sehkraft die äussere Welt bewusst werden kann, so kann auch nur dem reinen Herzen Gott bewusst werden.

„Selig sind die Friedenstagenden, denn sie werden Kinder Gottes werden.“ Sie wissen, wir haben in den letzten Vorträgen die erhabene Zukunft des Christentums geschildert. Daran ist klar geworden, dass das Christentum die grösste Kraft der Zukunft hat, dass es immer grösser in reiner in edler werden wird; dass dann dasjenige, was dieses Christentum in die Völker der Erde ^{auss}giessen wird, diese Friede, nur kommen kann, wenn von dem niedern Selbst aus die Friedfertigkeit heraufschlägt nach dem Höheren. Die Menschen, die sich durch Friedfertigkeit vorbereiten, sie werden zudem Höherem Selbst aufsteigen in als solche Aufgestiegene: Kinder Gottes genannt werden.

„Selig sind die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn in ihnen selbst wird das Reich der Himmel sein.“

„Verfolgung“ bedeutet „Züflucht“. Das ist ein Gegenpol. Werde ich heute verfolgt in meinem niedern Selbst, so finde ich Züflucht im Höheren; das ist der andre Gegenpol. So haben wir den theosophischen Sinn dieser erhabenen Wahrheit zu lesen. Es ist heute notwendig dieses Wesentliche der Bergpredigt zu betonen, weil wir in einer Zeit leben, wo wiederum ein Kern der Menschheit auf dieses höhere Selbst, auf dieses Reich

der Himmel aufmerksam gemacht werden muss im ihm bewusst zu zu stehen.
 Ein Kern der Menschheit muss wieder zu echten, wahren Christen werden.
 Überwindung des Sonderseins ist in Wahrheit Erlangung des höhern Seins
 Diejenigen, welche meine Wagnervorträge gehört haben, wissen was ich
 in der Theosophie den „hebräischen Geist“ nenne, die werden auch wissen,
 dass vom okkulten Gesichtspunkte, wie auch vom Gesichtspunkte der Ge-
 heimlehre aus, dieser „hebräische Geist“ zu dem Bedeutenden gehört. So
 wahr das ist, ebenso wahr ist auch, dass nur dann die Zukunft eine
 geistige Menschheit bringen kann, wenn der ganz freie, rein Christliche
 Geist wiedergefunden wird. Wir brauchen die ursprüngliche Kraft. Das
 höhere Selbst muss aus etwas Ursprünglichen herauskommen.

Halten Sie sich einmal vor Augen was geschehen ist. Gewöhnlich betrachtet
 man die Seiten der Weltgeschichte gar nicht tief genug. Es ist richtig - denn
 alles Geschichtliche ist notwendig, dass in verflorenen Zeiten auch die Welle
 des Materialismus schon hoch geschwollen ist, das der Geist hinaufgekommen
 ist, der sich bloß auf unsere Sinnenwelt beschränkt. Dieser Geist ist der
 Geist des Materialismus. Der Materialismus hat seine Bedeutung für die
 Menschheit verloren; für die Einsichtigen ist er heute schon Götzendienst.

Wenn wir die Sache so betrachten, dann werden wir sehen, dass in gewisser
 Weise schon das Gefäß da ist für den Geist der hineingegossen werden soll.

Erinnern wir uns an das, was ich einmal die nördliche Kulturströ-
 mung genannt habe, oder vielmehr die von Osten nach Westen im Norden
 gehende Strömung, die ich die indisch-persisch-germanische Strömung
 nannte; dagegengehalten haben wir jene andre Strömung, welche über
 das chaldäisch-babylonisch-assyrisch-ägyptische Gebiet sich ausdehnt.
 Dem Okkultisten stellen sie sich ganz klar dar, als die eine, die von Spanien

herüberkommt in dem Mittelalter den letzten Einschlag gegeben hat in. Sie abgelöst werden muss von der sanskrit.-persisch-germanischen Strömung. Die 6. Unterasse wird ganz von dieser nordischen Strömung beherrscht sein. Wir Menschen können aber das, was erreicht werden soll uns als selbstbewusste Wesenheit erreichen, wenn wir es bewusst erkennen. Die Theosophen sind aber nicht zum Wenigsten diejenigen, welche sagen: „was geschehen soll, wird schon geschehen.“ Die Menschen müssen es herbeiführen. Daher müssen wir uns vertiefen in das, was uns die Weltgeschichte als Aufgabe stellt. Wir müssen erkennen, was im Niedergang ist in was im Aufgang der Sonne steht. Durch die Menschen muss die Aufgabe der Götter auf dieser Erde erreicht werden; wir müssen ergreifen, was in der aufgehenden Sonne enthalten ist. Karma ist kein fatalistisches Gesetz, Karma ist ein Naturgesetz. Aber so wenig wie aus Wasserstoff u. Sauerstoff Wasser wird, wenn sie der Chemiker nicht möchte, ebensowenig erzeugt Karma Neues, wenn der Mensch nicht handelt. Wir müssen erkennen was es heisst im Sinne des Christentums auf die Zukunft zu wirken. Das Gefäss, das niedere, persönliche Ich ist uns noch aus den vergangenen Zeiten übergeben worden. Das Gefäss hat eine wichtige Rolle gespielt in der grossen materialistischen Epoche, die eben abgelaufen ist. Aus den Elementen heraus wird sich das Höhere der Menschheit erheben, sich zeigen in seiner Glorie.

Die Menschen betrachten nur nicht tief genug die Zeitgeschichte. Der Materialismus hat seinen äussersten Punkt, sein Exrem erreicht. Nur einige Kleinensymptome, sie sind für den, der in den Zusammenhang blicken kann ausschlaggebend. Als ich einige Stunden vor dem Vortrag in der Zeitung über den abgegangenen Minister St. Las, da las ich einen

Satz im Leitartikel der „neuen freien Presse“ der eine tiefe Ironie auf unsere ganze Zeit ausspricht. Wenn es möglich ist, dass Denkgewohnheiten einen Menschen so weit beherrschen, dass er solchen Satz hinzuschreiben wagt, dann ist das Innere des Menschen schal. Der Satz heisst: „was ich aus dem gewöhnlichen Menschen schon zu seiner Zeit heraufgehoben habe, da niemand wissen konnte wie mit seinem Stürze seine Entwicklung verbunden war, ist der vollständige Ernst seiner Ziele.“ – Es ist möglich, dass eines grossen Staatsmannes Ziele nicht ernste sind, aber die Zeit ist da indem man den Menschen schon einen „grossen“ nennt der ernsthafte Ziele hat. Der Materialismus müsste da sein; er hat uns unsere äussere Kultur geschaffen, wir wollen nicht über ihn zetern. Wir wollen zugeben, dass er die auf das Sinnliche gerichtete Denkweise unserer Industrie u. Technik hervorgebracht hat; aber es ist jetzt die Zeit des Wiederaufsteigens da. Über das niedere, persönliche Selbst muss der Mensch zu dem Dringen, was das höhere Selbst im Sinne der Bergpredigt ist; den Zusammenhang des Niederen mit dem Höheren muss er kennen; über den Geist, der die Entwicklung der ersten 5 Wurzeln beherrscht hat muss er hinauskommen. Auch in der Schale ist viel Unpersönliches; das hat sich auch auf eine unpersönliche Weise mit Notwendigkeit vollzogen. Es liegt einem Theologen vollständig fern anders als objektiv die Dinge anzuschauen; keine Persönlichkeit sollte verunglimpft werden. Daher ist auch das, was ich hier anzuführen habe, objektiv gemeint u. lediglich als Symptom für den Materialismus aufzufassen, der sich eigentlich selbst schon überwinden hat.

Zwei Menschen sind in letzter Zeit hintereinander gestorben. Es wäre heute nicht mehr möglich, dass jenes Symbol, welches für das Rotschiel-
sche

Welthaus das maßgebende war; das Symbol der 5 Pfeile - wieder zu so gewaltige Herrschaft gelangen konnte. Dieser 5 gliedrige Pfeil bedeutete, dass bis vor einiger Zeit, also bis in die letzte Zeit des verflorbenen Jahrhunderts, an 5 verschiedenen Orten Europa's dieses Welthaus in einheitlichem Geiste wirkte. Das rein persönliche Selbst wirkte da, u. es wirkte vielleicht die letzte Zeit mehr aufbauend als irgend jemand, der die Geschichte nur äusserlich kennt, ahnt, in welcher Weise von diesem Bankhaus die Herrschaft ausgegangen ist - ausgegangen ist von diesem materialistischen Geiste, der auf unseren Staat gelastet hat, so dass unsere Staatsgeschichte heute nicht mehr verstanden werden kann ohne Berücksichtigung dieses materialistischen Geistes. | Rothschild erhielt eines Tages Besuch eines Staatsmannes u. blieb als derselbe eintrat ruhig sitzen u. schrieb weiter. Der Staatsmann trat etwas näher u. sagte: „Ich bin der Graf so und so.“ Rothschild erwiderte: „Bitte setzen Sie sich.“ u. ohne sich weiter zu erheben: „Nehmen Sie einen Stuhl.“ Der Staatsmann war über die Behandlung ganz verblüfft u. wiederholte noch einmal: „Dass er im Auftrag seines Königs käme.“ „Ich habe es gehört, bitte nehmen Sie 2 Stühle.“

Dieses 5 blättrige Kleblatt hat einen ungekannten, gewaltigen Einfluss bekommen. Der Materialismus ist unpersönlich geworden. Mächtiger noch aber als diese 5 einzelnen Persönlichkeiten waren, oder sind noch, ist die noch unpersönlichere Aktie, wenn sie sich zusammenschliesst. Diese unpersönliche Aktie, wie sie heute die Welt beherrscht ist das äussere Symbol unserer ganz äusserlich gewordenen Welt. Individuelle Kraft ist heute der unpersönliche, materialistische Geist. Besiegen wird ihn nur der höhergeartete spirituelle Geist, der dann aus dem Menschen strömen wird, wenn die Menschen ihr Höhe-

Selbst gefunden haben. Wenn sich nicht die theo. Bewegung als eine solche erweisen sollte, die den Kernpunkt der Menschen erzieht, dann könnte noch manches sehr Böartige im Gefolge erscheinen. Die theo. Bewegung ist aus der Notwendigkeit unserer Zeit geschaffen u. jeder, der daran mitwirkt, u. wenn er auch nur dann u. wann einen theo. Vortrag anhört, um sich mit theo. Gedanken zu durchdringen, und ihn, wenn auch im kleinsten Kreise reproduziert, der trägt wirklich bei zur Erhöhung des Menschen. Nur der, der von den Aufgaben unserer Zeit keine Ahnung hat oder nicht haben wollte, oder dem die Aufgaben unserer Zeit völlig gleichgültig sind, nur der könnte vorübergehen an dem theo. Geiste, an der theo. Gesinnung.

Tiefer müssen wir wieder das Christentum auffassen. Paulus ist der erste gewesen, der das Wort „Theosophie“ gebraucht hat; er hat es schon in unserem Sinne gebraucht. Worauf es ankommt ist, herauszuwachsen über den Geist der Finsternis zu heller, lichter Erkenntnis. So müssen wir die theo. Bewegung auffassen u. leben. Wir müssen sie leben; dann wird sie uns eines zeigen, n. l.: dass wir jedes Wort in einem neuen Lichte glänzen sehen lassen. Sie sich nicht irreführen von denen, die von Theosophie sprechen als von „Neu-Buddhismus“; die davon sprechen, als ob sie auf eine ganz neue Weltanschauung hinausliefe u. eine neue Anschauung nach Europa hineintrüge. Ein echter Theosoph wird die innere, tiefere geistige Wahrheit dorksuchen, wo sie in den Wurzeln des Volkstums zu finden ist. Deshalb habe ich mich bemüht, die indischen Ausdrücke durch gute deutsche zu ersetzen. Das haben viele nicht verstanden; es ist aber so gemeint, wie ich es eben angedeutet habe. Der wahre Theosoph sagt nicht: „Bringt Jedem etwas Fremdes“;

sondern, jeder Mensch in jedes Volk ist aus einem Geiste geboren, so erkennen wir diesen Geist, so erkennen wir die tiefste Seele des Volkes in der Menschheit. So haben die grossen Lehrer der Weltreligionen gewirkt. Der Buddha ist nicht hingegangen in hat seine Jünger gelehrt, was in Europa heimisch war, aber alle grossen Religionsgründer haben aus derselben Quelle der Gottesweisheit geschöpft, obgleich jeder die Weisheit so vorgebracht hat, wie es sich für sein Volk geziemt. Diese grossen Weisen sind vereint in der grossen Brüderloge in ein jeder spricht zu seinem Volke in der Sprache in nach dem Verständnis seines Volkes in seines Zeitalters, so dass ihm jeder verstehen kann. So ist auch Christus unter die Menschen getreten. Er predigt nicht eine Weisheit, die aus einer andern Substanz genommen war. Nehmen wir diese jetzt, so werden wir wieder den spirituellen Geist finden. Es ziemt uns nicht beim Alten stehen zu bleiben, wenn wir nicht dem materialistischen Geiste verfallen wollen. Wir müssen uns erfüllen mit materialistisch freiem Geiste, der zum höhern Selbst hinaufführt. Dann werden wir in jenem Sinne etwas von dem fühlen, was in der Bergpredigt mit „selig“ gemeint ist. Wenn wir so bitten im Geiste, dann werden wir in Zukunft teilhaftig werden der Reiche des Himmels
